

PORTRÄT

Wie einst bei Johann Strauß

Tibor Jonas und sein Münchner Salonorchester bitten seit 1989 zum Neujahrskonzert

VON GABRIELE LUSTER

Auch wenn die Mutter aus altherwürdiger bayerischer Familie stammte und in der Budapester Verwandtschaft des Vaters nur Kaufleute und Ingenieure zu finden waren: In Tibor Jonas brodelte schon früh ungarisches Musikantenblut. Als Sechsjähriger bekam der in Offenburg geborene Münchner Bub eine Geige in die Hand. Und sie ist auch bis heute sein Instrument. Meist musiziert der mittlerweile ergraute Herr im Dunkeln: Tibor Jonas sitzt seit 1978 im Orchestergraben des Gärtnerplatztheaters, er ist Stimmführer der zweiten Geigen.

Doch ab und an steht er eben doch im Rampenlicht. Dann gibt Jonas als Stehgeiger des Münchner Salonorchesters den Ton an. Vor 30 Jahren hob er dieses Ensemble aus der Taufe und präsentierte den Münchnern 1989 sein erstes Neujahrskonzert. Auch am kommenden 1. Januar wird er wieder den großen Wiener Philharmoniker-Kollegen Konkurrenz machen. So, wie einst Johann Strauß, wird er den Geigenbogen schwingen und mit seinen zehn Kollegen den Münchner Herkulesaal mit Melodien von Strauß, Lehár, Offenbach, Kálmán und Chopin fluten.

„Die Lust und die Freude am virtuos-solistischen Spiel treibt uns an“, sagt Tibor Jonas strahlend. Sein Mini-Orchester widmet sich der Musik der k.u.k.-Hofbälle und der eleganten Salons, aber auch dem Tango und den Berliner Melodien der goldenen Zwanziger. Dabei gesellen sich zum Streichquintett Flöte, Oboe, Klarinette, Trompete, Klavier und Schlagzeug. Im aktuellen Neujahrskonzert entführen sie ihr Publikum mit Walzern, Polkas, Quadrillen und manchem wohlvertrauten Operettenlied ins vorige und vorvorherige Jahrhundert. Johann Strauß' „Tritsch-Tratsch-Polka“ ist dabei, auch Offen-

bachs Overtüre zum „Pariser Leben“, Melodien aus Lehárs „Paganini“ bis zur „Fledermaus“-Quadrille.

Die Keimzelle des Münchner Salonorchesters lag in der Schweiz. „Ich war noch Student, da lockten mich Kommilitonen nach Chur, wo sie in vornehmen Hotels Musik machten“, erzählt Jonas. Die meisten aus dieser Truppe saßen dann auch zu Beginn in seinem Salonorchester. „Der Trompeter Ludwig Wilhelm, der bei Bozen lebt, ist seit 1988 dabei, und unser junger Flötist, Martin Belič, kommt aus den Reihen der Münchner Philharmoniker.“

Der Ausflug in die Gefilde der leichten Muse macht den elf Solisten Riesenspaß. „Wir spielen vom Tempo her relativ frei“, erläutert Jonas. „Genau das, was für Carlos Kleiber bei der ‚Fledermaus‘ normal war. Das gibt es ja heute nicht mehr.“ Beim bevorstehenden Neujahrskonzert



„Die Lust am virtuos-solistischen Spiel treibt uns an“: Das Münchner Salonorchester wurde vor 30 Jahren gegründet.

FOTO: STUFFER



Die erste Geige überlässt er gern auch mal dem Sohne-mann: Tibor (li.) und Philipp Jonas.

FOTO: JONAS

führt wie gewohnt der Wiener Herbert Hanko als charmanter, aus reichem Wissensschatz schöpfender Plauderer durchs Programm.

Als Gast gesellt sich diesmal Philipp Jonas dazu. Er ist gerade vom Jungstudenten an der Münchner Musikhochschule zum „normalen“ Studenten avanciert und tritt immer wieder gemeinsam mit dem Vater auf. Und der überlässt ihm im virtuos Duett-Spiel gern die erste Geige. „Alle sechs Kinder spielen ein Instrument, dazu kommt noch meine Frau am Cello.“ Da wird natürlich im Hause Jonas viel Kammermusik gemacht.

Doch nicht nur als Gärtnerplatz-Musiker, als Stehgeiger im Salonorchesters, als Dozent einer Geigenklasse an der Münchner Musikhochschule und als Kammermusiker daheim ist Jonas aktiv. Er hat bis jetzt auch die Geschicke seines Ensembles als Manager

geleitet. Mit der Unterstützung seines Hauptsponsors, der Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg, klappte das auch ganz gut. „Aber die Saalmieten sind mittlerweile so hoch, da ist das Risiko für einen Privatmann nicht mehr zu tragen“, räumt Tibor Jonas ein. Immerhin wird das Münchner Salonorchester, das 2014 acht Konzerte gab, in früheren Spitzenzeiten sogar 25 Mal im Jahr auftrat und durch Europa, Japan und Amerika tourte, nicht untergehen. Veranstalter Helmut Pauli wird voraussichtlich das Spezialensemble seines Studienkollegen Tibor Jonas unter die Fittiche der Tonicale nehmen. Und dann wird es hoffentlich auch am 1. Januar 2016 wieder ein Münchner Neujahrskonzert geben.

Konzert

am 1. Januar, 19.30 Uhr, im Münchner Herkulesaal; Telefon 089/ 54 81 81 81.

KULTUR
IN KÜRZETrauerfeier für
Ralph Giordano

Einen Monat nach seinem Tod wird es am 8. Januar in Hamburg eine Trauerfeier für den Schriftsteller und Publizisten Ralph Giordano geben. Dies teilte das Ernst Deutsch Theater mit. Es veranstaltet die Feier mit den Förderern des Bertini-Preis-Vereins, dessen Ehrenvorsitzender Giordano war. Giordano war am 10. Dezember im Alter von 91 Jahren in seiner Wahlheimat Köln gestorben. Der Bertini-Preis, benannt nach Giordanos Roman „Die Bertinis“, wird seit 1998 im Ernst Deutsch Theater verliehen und würdigt junge Menschen, die couragiert gegen Unrecht, Ausgrenzung und Gewalt eintreten.

„Der Hobbit“
bleibt an der Spitze

Der „Hobbit“ ist in den deutschen Kinocharts weiterhin das Maß aller Dinge. Mit 833 000 verkauften Tickets zwischen Donnerstag und Sonntag verteidigte Peter Jacksons Fantasy-Saga „Der Hobbit 3“ auch am dritten Wochenende die Spitze. Insgesamt kommt das Opus damit bereits auf mehr als vier Millionen Zuschauer, wie GfK Entertainment mitteilte. Einen guten Start legte Til Schweigers „Honig im Kopf“ hin. 672 000 Besucher – das bedeutet Platz zwei. Auf dem dritten Platz liegt „Exodus“ (244 000).

Anzeige

So haben
Sie uns
noch nie
gesehen.

NEU!



Merkur-Online.de